

WIRTSCHAFTS

KOMMENTAR

Chance für das Bildungssystem

Ein nationaler Qualifikationsrahmen (NQR), der die Abschlüsse verschiedener Bildungsbereiche in einem einheitlichen Rahmen zusammenfasst, soll dazu beitragen, Transparenz zwischen Abschlüssen zu erhöhen und ein Signal für eine Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung zu geben.



Damit dem

NQR die gewünschte Wirkung zukommt, muss er breit akzeptiert sein. Eine schrittweise Einführung auf Basis eines strikt nicht-regulierenden Ansatzes ist dafür Voraussetzung. Die Notwendigkeit einer breiten Akzeptanz beinhaltet auch, dass die Sozialpartner im Entscheidungsgremium, das die Zuordnung von Abschlüssen vornehmen soll, vertreten sind.

Die Erstellung eines Nationalen Qualifikationsrahmens soll genutzt werden, die Homogenität und Durchlässigkeit des österreichischen Bildungssystems zu verbessern. Die durch den nationalen Qualifikationsrahmen geschaffene Transparenz sollte genutzt werden, gesetzliche Voraussetzungen zu schaffen, um die Durchlässigkeit zwischen den Segmenten der Berufsbildung zu verbessern.

Konkret bedeutet das: Lehrabschlüsse sollen, so mein Vorschlag und Wunsch der Wirtschaft, Niveau 4 haben, d. h. sie sind auf der gleichen Stufe wie die AHS-Matura, für HTL-Absolventen mit erfolgter Praxis ist die Stufe 6 richtig, diese Stufe sollen außerdem Handwerksmeister erhalten. Der Nationale Qualifikationsrahmen wird – wenn er vernünftig umgesetzt wird – ein starkes Zeichen für die berufliche Qualifikation sein – jetzt haben wir die Chance dazu.

Ing. Eduard Fischer, Vizepräsident der Wirtschaftskammer Vorarlberg



Wirtschaftskammer-Österreich-Vizepräsident Fritz Amann: „Gemeinsam geben wir den Vorarlberger Forderungen mehr Gewicht in Wien.“

Qualifikation und Rahmenbedingungen verbessern

Ing. Fritz Amann, Bundesobmann des RFW, wurde beim Wirtschaftsparlament zum Vizepräsidenten der WKÖ gewählt. Im „Die Wirtschaft“-Interview berichtet er über seine Vorhaben.

Herr Amann, Sie wurden Ende Juni zum Präsidenten der Wirtschaftskammer Österreich gewählt, herzliche Gratulation. Wie sind die ersten Erfahrungen in diesem Gremium?

Ing. Fritz Amann: Ich war überrascht, wie kollegial und konstruktiv in diesem Gremium gearbeitet wird. Dieser Eindruck hat sich übrigens seither bestätigt. Ich bin überzeugt, dass hier wirklich alle das Gleiche wollen – nämlich gute Rahmenbedingungen für unsere Wirtschaft – und am selben Strang ziehen.

Sie waren bereits Vizepräsident der Wirtschaftskammer Vorarlberg, wie können Sie sich für die Wirtschaftstreibenden in unserem Bundesland stärker einbringen?

Davon bin ich überzeugt. Zusammen mit Präs. Manfred Rein sind wir jetzt zwei starke Vertreter der Vorarl-

berger Interessen in Wien und ich bin überzeugt, dass damit unsere Anliegen und Forderungen an Gewicht zulegen. Ich denke dabei beispielsweise an das Arbeiten über die Grenze, das in Wien gar nicht richtig wahrgenommen wird, weil sich das Problem dort nicht stellt oder ganz aktuell die Taxi-Aussperrung am Flughafen Zürich. Gemeinsam werden wir dafür mehr Bewusstsein schaffen können.

Was werden die Schwerpunkte Ihrer Arbeit im Präsidium der Wirtschaftskammer Österreich sein?

Ein sehr großes Anliegen war und ist mir die Qualifizierung unseres Berufsnachwuchses. Da liegt Vieles im Argen. Aber das beginnt bereits viel früher, in der Pflichtschule. Ich halte es für unverantwortlich wie z. B. in Ostösterreich der Wert der Hauptschule seit Jahren beschädigt wird.

Das Beispiel Vorarlberg zeigt, wie wertvoll und zielgenau in den Hauptschulen gearbeitet werden kann, hier werde ich mich stark engagieren. Ich bin auch ein Verfechter eines Steuersystems, das Betriebe belohnt, die stattdessen Maschinen auf Mitarbeiter setzen. Mein Nachbar im Feldkirch Rune Erich Lingenhölle, hat sich mit diesem Thema sehr intensiv beschäftigt und ich finde seine Vorschläge zu einem fairen Steuersystem sehr gut und werde sie deshalb in meiner jetzigen Position vertreten.

Sie sind ja nicht nur Vizepräsident sondern auch Unternehmer. Wie lassen sich beide Tätigkeiten erfolgreich unter einen Hut bringen?

In meinem Fall werde ich von meiner Familie und tüchtigen Mitarbeitern unterstützt, sonst wäre das sicher nicht machbar.